

ZWISCHEN WELTEN

Originaltitel: Zwischen Welten. Internationaler Titel: Inbetween Worlds. Regie: Feo Aladag. Drehbuch: Feo Aladag. Co-Autoren: Judith Kaufmann & Matthias Kock. Kamera: Judith Kaufmann. Schnitt: Andrea Mertens. Szenenbild: Silke Buhr. Kostümbild: Gabriela Reumer. Maskenbild: Paula Leupold. Musik: Jan A.P. Kaczmarek. Zusatzmusik: Karim Sebastian Elias. Ton: Max Thomas Meindl (Originalton), Guido Zettler (Sounddesign), Stefan Korte (Mischung). Darsteller: Ronald Zehrfeld (Jesper), Mohsin Ahmady (Tarik), Saida Barmaki (Nala), Abdul Salam Yosofzai (Haroon), Felix Kramer (Oli), Burghart Klaußner (Oberst Haar) u.a. Kinostart: 27.03.2014 (DE). Verleih: Majestic Filmverleih. Länge: 102:35 Min. (24 fps). FSK: ab 12 Jahren. FBW: besonders wertvoll. Auszeichnungen: Der Film wurde mit dem Sonderpreis des 5. Kirchlichen Filmfestivals Recklinghausen 2014 ausgezeichnet, der vom Kreisdekanat Recklinghausen gestiftet wurde (Text der Laudatio auf S. 2).

IKF-Empfehlung:

Klassen: Sek II, Sek I (ab 9/10)
Kirchliche Jugendarbeit,
Kirchliche Erwachsenenbildung

Fächer: Politik/Sozialkunde,
Religion, Ethik, Philosophie,
Deutsch,
Kunst

Themen: Krieg und Frieden,
Bundeswehr, ISAF,
Afghanistan-Einsatz,
Internationale Sicherheits- und Friedenspolitik



Inhalt

Der Bundeswehrsoldat Jesper tritt seinen Dienst bei den ISAF-Truppen im krisengeschüttelten Afghanistan an. Er erhält den Auftrag, mit einer kleinen Truppe einen Außenposten in einem Dorf vor dem wachsenden Einfluss der Taliban zu schützen. Der afghanische Kommandant des Dorfes Haroon soll unterstützt werden. Den Afghanen versprochen wurde ein Straßenbau.

Zuerst ist da das Gefühl der Angst, das die Regisseurin meisterhaft zu vermitteln weiß. Ein abgestelltes Auto am Straßenrand, zwei verummte Einheimische, ein PKW, der nicht stoppen will, eine plötzliche Explosion, ein Überfall, Schüsse, ein Motorrad, das an einer Schranke anhalten muss – immer steht den Soldaten die Angst im Gesicht. Zu Recht, wie wir bald erfahren.

Um sich verständlich machen zu können, bekommt Jespers Einheit den jungen Afghanen Tarik als Dolmetscher zur Seite gestellt. Verständnisprobleme gibt es aber nicht nur auf der sprachlichen Seite. Die Missverständnisse beginnen mit einem Prolog der Fremdheit: Schnell gelangen wir mit Jesper von der Ostsee nach Kunduz. Weißes, beinahe schmerzhaftes Licht. Scheinbar endlose Hügel- und Berglandschaft, fast ohne Grün. Nichts könnte einer deutschen Landschaft entgegengesetzter sein. Die deutschen Soldaten sind hier Fremde. Gekleidet in ihren Tarnuniformen und unter ihrem schweren Gepäck und mit der Ausrüstung, die sie offenbar immer mit sich herumschleppen müssen, sind sie kaum zu erkennen. Sie sind eine Welt für sich und leben in einer eigenen Struktur. Den Einheimischen bleiben sie unbegreiflich.

Jesper schreitet ein, als Haroon einen Jungen verprügelt. Ihm geht es um die Würde. Darunter verstehen die Afghanen etwas anderes als die Deutschen. Die deutschen Soldaten erschießen eine Kuh, die sich im Stacheldraht verletzt hatte. Der afghanische Besitzer will Geld für seine tote Kuh, von der er und seine Familie gelebt haben. Die deutschen Soldaten sagen, sie hätten die Kuh von ihrem Leiden erlösen müssen. Die deutsche Führung verweigert eine Bezahlung. In der Nacht gibt es im Nachbardorf einen Talibanüberfall. Die afghanischen Kämpfer gehen los, um Hilfe zu leisten. Die Deutschen dürfen nicht mit. Die Leitung verbietet es, wegen der zu großen Gefahr.

Der Dolmetscher Tarik, zu dem Jesper einen Draht findet und mit dem ihn ein Verständnis verbindet, wird bedroht, weil er als Verräter gilt. Tarik möchte für sich und seine Schwester ein Visum für eine Einreise nach Deutschland. Die Deutschen wollen ihm kein Visum geben. Jesper kann ihm nicht helfen. Die Schwester Tariks wird niedergeschossen. Das deutsche Krankenhaus will sie nicht aufnehmen. Jetzt muss Jesper eine Entscheidung treffen. Es geht um Leben und Tod.



Sonderpreis des 5. Kirchlichen Filmfestivals Recklinghausen 2014

Laudatio, vorgetragen von Marc Gutzeit, Geschäftsführer des Kreisdekanats Recklinghausen:

„Dieser beeindruckende Film handelt von Verantwortung in einer besonderen Situation. Feo Aladag formuliert eine Anklage, eine Anklage, die nicht gerne gehört wird: Die deutschen Soldaten haben in Afghanistan Verantwortung übernommen

- für die Menschen dort,
- für ihre Sicherheit,
- für ihre körperliche und geistige Unversehrtheit.

Diese Verantwortung – sagt der Film – haben die Soldaten im Namen der Bundesrepublik Deutschland übernommen. Die Bundesrepublik muss zu dieser Verantwortung stehen.

Der Film erzählt uns eine Wahrheit, die viele nicht wahrhaben wollen: Helfen muss so geschehen, dass die Menschen diese Hilfe auch annehmen können. Sonst ist es keine Hilfe. Sonst geht es um Interessen. Ein brandaktueller Film, ein Film, der an Prinzipien festhält, ein Film der Anklage erhebt und der die unangenehme Wahrheit ausspricht.

ZWISCHEN WELTEN erhält den Sonderpreis des Kirchlichen Filmfestivals, gestiftet vom Kreisdekanat Recklinghausen.

Das Kreisdekanat Recklinghausen wird zusammen mit dem Institut für Kino und Filmkultur zu dem Film ein Mediendossier erstellen, auf den Internetseiten des Instituts und des Filmfestivals veröffentlichen und zum kostenfreien Download anbieten. Dieses Mediendossier soll es Pädagogen erleichtern, den Film im Unterricht – im Politikunterricht, im Geschichtsunterricht, im Religionsunterricht – anzuschauen und die wichtige Frage der Verantwortung mit den Schülern zu diskutieren.“

Thematische Aspekte (Horst Walther)

Ist die Frage der Würde kulturabhängig?

Jesper, der keine Ahnung hat, worum es geht, schreitet ein, als der afghanische Kommandant Haroon einen jungen Mann schlägt, der seine Wache vernachlässigt und damit alle in Gefahr gebracht hat. Anschließend bittet Haroon Jesper zu einer Aussprache:

Haroon (Übersetzung Tarik ins Englische, Untertitel deutsch): „Tu das nie wieder! Das ist nicht Deutschland, Captain.“ – Jesper (englisch, Untertitel deutsch): „Sorry. Wir akzeptieren diese Art der Demütigung nicht.“ – Haroon: „Wer bist du, in unser Land zu kommen, um uns zu sagen, was richtig und was falsch ist? Ihr seid nur eine kurze Zeit hier. Bald werdet Ihr wieder weg sein. Verstehst du wirklich Afghanistan?“ – Jesper: „Ihre Männer respektieren sie sehr, Commander. Aber sie würden Sie noch mehr respektieren, wenn Sie ihnen auch den nötigen Respekt entgegen bringen würden.“ – Haroon: Glaubst du wirklich, es ist respektvoll mit Panzern und Helikoptern in unser Land zu kommen und uns eure Regeln aufzuzwingen?



Wer hat die besseren Argumente? Ist die Menschenwürde nicht ein allgemeiner Anspruch? Hat nicht jeder Mensch überall auf der Welt ein Recht auf Achtung seiner Menschenwürde? Ist dieser Anspruch nicht universell? Und hat nicht jeder Mensch prinzipiell die gleichen unveräußerlichen Menschenrechte? Hat Jesper nicht Recht, wenn er für diese Rechte eintritt? Geht es nicht genau darum bei diesem Einsatz?

Wie kann das in Afghanistan anders sein? Was hat die Kultur eines Landes damit zu tun? Was hat die Verweildauer der deutschen Soldaten in Afghanistan damit zu tun? Inwiefern hat Haroon Recht, die Gewohnheiten, Gebräuche, Sitten und Regeln seiner Kultur anzuführen?

Oder geht es um historische Prozesse? Kommen die Deutschen – betrachtet aus einer afghanischen Perspektive – aus einer Zukunft, in der alle die gleichen Rechte haben, auch die Frauen und alle respektvoll miteinander umgehen und die kulturelle und soziale Entwicklung einfach weiter vorangeschritten ist? Aber ist die Zukunft Afghanistans eine Art Vergangenheit Deutschlands? Wie es gelegentlich in Medienberichten heißt: In einigen Teilen Afghanistans herrsche Mittelalter. Gemeint ist das europäische Mittelalter. Das bedeutet, man stellt sich die geschichtliche Entwicklung wie ein Straßenbauprojekt vor. Die Europäer und US-Amerikaner kommen nach Afghanistan und „bauen“ dort die Zukunft, sie beschleunigen einfach die soziale und historische Entwicklung. Die Afghanen hätten so gesehen Glück: Sie müssen sich nicht jedes Recht, jede soziale Gerechtigkeit und Gleichheit, die demokratische Staatsform mühsam erkämpfen, sie bekommen sie einfach von uns. Das heißt, den Afghanen jede eigene Entwicklung abzusprechen. Vielleicht kommt in einer unbehelligten afghanischen Geschichte etwas anderes heraus als bei uns? Wäre das möglich?

„Der einzig gangbare Weg mit Zukunft geht über Bildung, über Mitsprache durch Verantwortungsübernahme.“ (Feo Aladag, Drehtagebuch, zit. n. Presseheft, S. 14)

Zwei Lebenswelten und keine Vermittlung

Die deutschen Soldaten sind Fremdkörper, so wie sie in dem Dorf erscheinen, ihr Aussehen, ihre Ausrüstung, ihr Auftreten – alles ist vollständig verschieden. Eine Vermittlung existiert nicht. Die Deutschen bereiten ihr eigenes Essen zu, sie haben ein eigenes Lager, wo sie unter sich sind, sie trinken eigenes Wasser, haben eigene Fahrzeuge. Ihre Welt ist abgeschlossen. Sie sprechen offenbar die Sprache ihrer „Gastgeber“ nicht. Der Film zeigt, dass diese Kommunikationsunfähigkeit zu absurden Situationen führen kann. Beim Straßenbau möchten die Arbeiter eine Pause. Jesper versteht nicht, was sie wollen. Dann meint er, eine Pause wäre gut.

Jesper spricht Englisch. Tarik, der Dolmetscher, übersetzt aus dem Englischen und ins Englische. Der Kontakt zwischen Afghanen und Deutschen ist auch bei den Übersetzungen noch einmal vermittelt. Die Realitäten berühren sich nicht.

Die Wirklichkeit der deutschen Soldaten ist ein straff organisierter militärischer Einsatz. Jeder, der ihnen entgegen kommt und den sie nicht einschätzen können könnte ein Feind sein. Eine tödliche Bedrohung. Das zeigt der Film. Darum geht es.

Zwischenmenschlichkeit

Unmittelbar ist der Alltag, unmittelbar sind Situationen, die ohne Worte, ohne Übersetzung eindeutig sind. Alltägliches. So sehen wir, wie zwischen Jesper und dem Übersetzer Tarik eine Freundschaft beginnt. Zuerst sind da die Gesten. Jesper nimmt Tarik hinter sich, als es brenzlich wird. Er macht ihm Essen und bringt es ihm. Er gibt ihm Wasser und sorgt sich um ihn. Aus dieser unmittelbaren Zwischenmenschlichkeit entsteht vorsichtig und langsam eine Beziehung.



Unmittelbar ist auch der gemeinsame Kampf, die gegenseitige Absicherung im Gefecht, der Einsatz füreinander, das Herausholen des Kameraden aus dem Schussfeld, die Unterstützung. Hier wird ein weiteres Hauptproblem sichtbar: Die Afghanen bilden in dem Dorf einen eigenständigen Kampfverband. Haroon muss niemanden fragen, wenn er einen Einsatz befiehlt. Im Nachbardorf ist Not am Mann: Haroon entscheidet sich, mit seinen Männern Hilfe zu leisten. Die Deutschen können nicht mit. Die Einsatzleitung in Kunduz untersagt es, das Camp zu verlassen und sich der Gefahr eines nächtlichen Kampfes auszusetzen. Die deutschen Soldaten stehen da, und können den Männern, mit denen sie jetzt zusammenleben, für die sie verantwortlich sind und die sie laut Auftrag unterstützen und beschützen sollen, nicht helfen. Die Afghanen verstehen das nicht. Wie auch. Ihre Zwischenmenschlichkeit ist unmittelbar, ihre Bitte nach Hilfe ist praktisch, einsehbar und notwendig. Die Deutschen müssen ihre Kriegsverwaltung fragen. Sie ziehen sich aus der Beziehung zurück. Sie lassen die Afghanen im entscheidenden Moment allein.

„Deutschland, der deutsche [sic!] Bundestag, und damit wir Bürger haben uns eingelassen auf diesen Einsatz. Wir tragen die Verantwortung. Sie endet nicht mit einem vermeintlichen militärischen Abzug. Vielmehr beginnt sie nun von Neuem, in nicht zu negierender Wucht.“
(Feo Aladag, Drehtagebuch, zit. n. Presseheft, S. 10)

Regisseurin Feo Aladag setzt das Konkrete, das Unmittelbare, das Menschliche gegen die Entscheidungen von oben, Entscheidungen aus Telefonhörern, Kriegsverwaltung, allgemeine Überlegungen. Solidarität ist ein Erfordernis der bedrohlichen Situation, in der die Deutschen Soldaten ebenso stecken wie die afghanischen Kämpfer. Aus dieser Situation ergibt sich aber auch die Verantwortung. Deutschland hat Verantwortung für die Menschen dort, die sich auf die Unterstützung der Deutschen verlassen. Was passiert, wenn die Schutzmächte abziehen? Das



ist keine besonders neue Frage. Ähnlich ging es anderen Nationen bereits in anderen Auseinandersetzungen. Dennoch kann man genau diesen Eindruck bekommen. Warum bekommen Tarik und seine Schwester kein Visum für Deutschland? Warum müssen erst Menschen sterben, bis der Frage die nötige Aufmerksamkeit gewidmet wird?

Die Entscheidung

Die Situation wird vom Drehbuch fast klassisch zugespitzt. Am Ende muss Jesper sich entscheiden. Lässt er seine Kameraden allein um die schwer verletzte Schwester Tariks ins Krankenhaus zu bringen. Gegen den Befehl?

Wir haben Jesper kennengelernt und seine Entscheidung für die Rettung des Mädchens überrascht uns nicht. Er konnte nicht anders entscheiden und er trifft seinen Entschluss im vollen Bewusstsein der möglichen Tragweite. Im Grunde genommen entscheidet er sich gegen die Armee. Gerade in dieser Situation kommt es zu einem Überfall der Taliban und ein Kamerad stirbt.



„Wie rechtfertigen Sie ihr Verhalten?“ wird er vor dem Militärgericht gefragt. Zuerst müsste die Frage stehen: „Wie rechtfertigt Deutschland seine Anwesenheit in Afghanistan? Welche Gründe gibt es, Soldaten an diese Front in diesem Einsatz zu schicken?“

Jesper hat auf die Frage eine klare Antwort: Es ist die Geschichte, die der Film erzählt. Welche Antworten hat Deutschland?

Ausblicke und Zeichen

Da ist die Schwester, die offenbar wieder gesund wird und ihren Abschluss an einer Hochschule macht. Sie stellt die Hoffnung auf eine bessere Zukunft des Landes dar. Die Szene zeigt, dass sich alles vielleicht doch noch zum Guten wendet.

Da ist das Bild von dem Ehrenhain der Bundeswehrgedenkstätte mit den Tafeln der gefallenen deutschen Soldaten. Ihnen, ihren Freunden und ihren Familien gilt das stille Gedenken Jespers: Deutsche Soldaten, gestorben in Afghanistan im ersten öffentlich erklärten Kriegseinsatz Deutschlands nach 1945.

Da ist die geschlossene Schranke. Man hört den Schuss und weiß, Tarik ist von den Taliban hingerichtet worden, weil er für die Deutschen arbeitet und die deutschen Behörden tragen Mitschuld.

Da ist der Gerichtssaal und die Frage: „Wie rechtfertigen Sie ihr Verhalten?“

Fragen und Anregungen zu den thematischen Aspekten

- ? Warum geht Jesper zum Einsatz nach Afghanistan? Sein Bruder, so heißt es im Film, ist dort gestorben. Er hätte den Einsatz ablehnen können.
- ? Worin besteht Jespers konkrete Aufgabe?
- ? Warum ist der Checkpoint im Dorf unbesetzt, als Jesper mit seinen Männern dort ankommt?
- ? Schildern Sie die Ankunft von Jespers Truppe in dem afghanischen Dorf.
- ? Die Übersetzungen von Tarik, dem Dolmetscher, sind manchmal etwas anders, als das was Jesper bzw. Haroon tatsächlich sagen. Worin bestehen die Unterschiede?
- ? Gleich zu Beginn des Films wird die Gefahr ins Bild gesetzt. Welche Szenen, welche Bilder zeigen gefährliche Situationen?
- ? Unter welchen Umständen würde Tarik ein Visum erhalten?
- ? Tarik lebt allein mit seiner Schwester. Was ist mit den Eltern geschehen? Was ist Tariks Geschichte?
- ? Was studiert Tariks Schwester? Wie verhält sie sich auf dem Weg zum Unterricht?

- ? Auch Tariks Schwester wird bedroht. Wie macht der Film das deutlich?
- ? Warum verprügelt der afghanische Kommandant Haroon die jungen Männer? Und warum greift Jesper ein?
- ? Rekapitulieren Sie die Argumente von Jesper und Haroon bei der Auseinandersetzung, die dem Eingreifen Jespers folgt.
- ? Worum geht es bei dem Vorfall mit der Kuh? Warum haben in gewisser Weise beide Seiten Recht? Warum können die deutschen Soldaten nicht der Situation angemessen reagieren (und die Kuh bezahlen)?
- ? Warum können die deutsch Soldaten nicht mit den afghanischen Kämpfern in der Nacht zum Nachbardorf, um ihnen dort im Kampf beizustehen? Wie beurteilen Sie die Zwangslage der Deutschen? Hätten Sie den Befehl missachten sollen? Glauben Sie, die Afghanen haben ihrerseits Verständnis für die deutsche Entscheidung? Wie sehen sie die Geste, zu der sich Jesper entschließt, das militärische Grüßen bei der Rückkehr der afghanischen Kämpfer?
- ? Wie beurteilen Sie die Gesamtsituation der deutschen Soldaten? Gemessen an ihrem Auftrag. Gemessen an ihrem Alltag in dem Dorf. Können Sie ihrem Auftrag gerecht werden? Ist der Einsatz von Jespers Truppe überhaupt sinnvoll?
- ? Warum wird Tariks Schwester angeschossen? Was hätten die Deutschen dagegen unternehmen können? Wäre es Ihrer Meinung nach Aufgabe der deutschen Soldaten gewesen, auch die Schwester zu beschützen? Begründen Sie ihre Ansicht.
- ? Ist es Aufgabe der deutsche Soldaten, ihren Dolmetscher zu schützen? Begründen Sie Ihre Meinung.
- ? Trägt Jesper eine Verantwortung für den Tod seines Kameraden, der bei einem Überfall erschossen wird, während dessen er die Schwester Tariks ins Hospital bringt. Begründen Sie Ihre Meinung.

Allgemeine Fragen zum Einsatz der ISAF-Truppen:

- ? Recherchieren Sie den Einsatz der ISAF-Truppen in Afghanistan. Seit wann sind sie in Afghanistan? Welche Ziele verfolgen sie? Halten Sie es für möglich, dass die ISAF-Truppen die Ziele ihre Einsatzes erreichen? Begründen Sie Ihre Meinung.
- ? Recherchieren Sie wie viele Soldaten der Bundesrepublik bereits im Einsatz in Afghanistan waren und wie viele aktuell dort sind. Wie viele deutsche Soldaten sind in Afghanistan gefallen? Wie viele sind verletzt worden?
- ? Recherchieren und diskutieren Sie, wie sich die afghanische Gesellschaft im Laufe dieses Krieges verändert hat, ob diese Veränderung mit den Bemühungen der internationalen Gemeinschaft und ihres militärischen und zivilen Engagements zusammenhängt und ob die Änderungen dauerhaft sein können ?
- ? Wie verfährt die Bundesrepublik Deutschland mit den einheimischen Helfern, zum Beispiel mit den Dolmetschern? Recherchieren Sie, wie andere Länder mit diesem Problem umgehen. Welches Verfahren fänden Sie angemessen?
- ? Wird Ihrer Meinung nach der Afghanistan-Konflikt in der Öffentlichen Diskussion in der Bundesrepublik Deutschland eher verdrängt? Recherchieren Sie die Diskussion um den Einsatz in den Medien.

Weiterführende Anregungen:

- ? Recherchieren Sie die Haltung der Kirchen in Deutschland zum Afghanistan-Einsatz. Welche Position vertritt zum Beispiel die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) in ihrem Positionspapier „Selig sind die Friedfertigen. Der Einsatz in Afghanistan: Aufgaben evangelischer Friedensethik“ (siehe Webtipps)?

Hinweise zum Einsatz des Films in der Bildungsarbeit (Michael M. Kleinschmidt)

ZWISCHEN WELTEN bietet zahlreiche thematische Anknüpfungspunkte für den Unterricht und die außerschulische Bildungsarbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen. Doch wie kommt man nach einem solch beindruckenden und emotionalisierenden Film ins Gespräch? Eine am Film als Kunst orientierte und interessierte Nachbesprechung sollte am Filmerleben anknüpfen und sich darauf aufbauend dem Filmverstehen zu widmen. In der filmpädagogischen Arbeit hat es sich bewährt, zum Beispiel den Anfang des Films genauer zu untersuchen, eine Schlüsselszene zu analysieren, sich näher mit einer Figur zu beschäftigen, über einprägsame Bilder zu sprechen oder anknüpfend an den Schluss das Filmerleben zu verbalisieren.

Das Filmerleben verbalisieren

Wie bereits Aladags Debütfilm DIE FREMDE endet auch ZWISCHEN WELTEN mit einem schockierenden Schluss: An einem Bahnübergang muss Tarik anhalten, da sich die Bahnschranken schließen (E 1). Die folgende Einstellung zeigt Tarik von der Seite. Ein Auto hält neben ihm. Doch wer im Wagen sitzt, können wir nicht erkennen, da der Fahrer durch Tarik verdeckt wird (E 2). Tarik schaut zum Wagen und dann wieder geradeaus. Das Knattern des Motors ist im Off laut zu hören (E 3). Die nächste Einstellung zeigt die Bahnschranke frontal (E 4a). Als sich die Bahnschranke öffnet, erklingt im Off ein Schuss. Im Off hören wir, wie Gas gegeben wird, dann sehen wir, wie ein Auto über den Übergang davonfährt (E 4b). Zurück bleibt eine Staubwolke (E 4c). Im Off setzt Musik ein. Nach einem Schwarzbild beginnt der Abspann.



Dass Tarik in dieser Schlusszene ermordet wird, wird nicht gezeigt. Der Zuschauer erhält jedoch filmische Hinweise (*cues*), aus denen er dies schlussfolgern kann: Der Schuss im Off. Der Motor von Tariks Mofa, der beim Warten sehr laut und nach dem Schuss gar nicht mehr zu hören ist. Das Auto, das nach der Öffnung der Schranke davonfährt – nicht aber Tarik. Dieser (vor allem für genreunerfahrene Zuschauer) sehr überraschende und schockierende Schluss wird bei den meisten Zuschauern sicher dafür sorgen, dass sie während des Abspanns tief beeindruckt im Sessel sitzen bleiben werden.

Anregung zur Filmauswertung: *„Als der Film zu Ende war, fühlte ich mich ..“*. Vor allem nach Filmen, die stark auf die Emotionalisierung des Zuschauers zielen, kann Zuschauern die Gelegenheit gegeben werden, ihre – möglicherweise sehr unterschiedlichen – Emotionen mit Hilfe einer einfachen Übung zu verbalisieren. Die Gesprächsteilnehmer werden gebeten, den Satz zu ergänzen, indem sie die Fortsetzung auf eine Karteikarte schreiben oder in einer „Blitzlicht“-Runde äußern.

Über einprägsame Bilder sprechen

Für die Bildgestaltung des in Cinemascope (1:2,35) fotografierten Films zeichnet die renommierte Kamerafrau Judith Kaufmann verantwortlich, mit der Aladag bereits bei DIE FREMDE zusammenarbeitete und für den Kaufmann mit dem Deutschen Kamerapreis ausgezeichnet wurde.

Anregung zur Filmauswertung: *„Wenn ich an den Film zurückdenke, sind mir folgende Szenen/Bilder noch besonders in Erinnerung“*: Jeder Zuschauer schreibt auf Karteikarten eine oder mehrere Szenen, die ihm noch besonders eindrücklich in Erinnerung geblieben sind. Die Karten werden eingesammelt, vorgelesen und ausgewertet, so dass deutlich wird, welche Szenen besonders häufig erinnert wurden. – Diese Auswertungsform dokumentiert – so wie die oben genannte – das unterschiedliche Filmerleben und kann somit gut als Ausgangspunkt für das weitere Gespräch dienen.

Sich näher mit einer Figur beschäftigen

Zu den Besonderheiten und Stärken von *ZWISCHEN WELTEN* zählt die Multiperspektivität. Der Film konzentriert sich nicht – wie andere Filme zum Afghanistan- oder Irakkrieg (siehe Filmografie unten) – ausschließlich auf die ausländischen Soldaten. Der Film präsentiert vielmehr verschiedene Erzählstränge von Figuren zwischen verschiedenen Welten: Da ist Jesper, der deutsche Bundeswehrsoldat im Auslandseinsatz. Da ist Tarik, der afghanische Sprachmittler, der zwischen dem Einsatzort und seinem Zuhause hin- und herfährt. Und da ist Nala, seine Schwester, die zwischen Studium und Arbeitsstelle hin- und herpendelt.

Anregung zur Filmauswertung: „*Welche Figur aus dem Film interessiert sie am meisten und warum?*“ Die Gesprächsteilnehmer werden gebeten, sich für eine Figur zu entscheiden. Die Antwort kann zum Beispiel in einer offenen oder einer „Blitzlicht“-Runde geäußert werden, die Frage ist aber auch als schriftliche (Haus-) Aufgabe möglich. – Die Antworten auf diese Frage werden bei *ZWISCHEN WELTEN* vermutlich sehr unterschiedlich ausfallen und sich zwischen Jesper, Tarik und Nala verteilen. Die Beantwortung hängt auch davon ab, welche der vom Film angesprochenen handlungsleitenden Themen für den Antwortenden besonders bedeutsam sind.

Mal verlaufen die Erzählstränge parallel, mal kreuzen sie sich, mal sind sie in der Montage durch ein Motiv verbunden. Ein besonders gelungenes Beispiel für die Verbindung von drei Szenen:

- In der ersten Szene spricht Jesper mit Tarik, der beim Essen ganz alleine zwischen den deutschen und den afghanischen Soldaten sitzt. Tariks (soziale) Stellung „zwischen den Welten“ findet seine Entsprechung in der (räumlichen) Inszenierung.
- Die unmittelbar darauffolgende Szene zeigt zunächst Nala, die ihrem Professor an der Universität zuhört: „Als angehende Ingenieure unseres Landes müsst ihr euch bewusst sein: Hier sind Brücken viel mehr als Verbindungen zwischen Orten. Brücken bedeuten für uns Hoffnung.“ Wenn bei den letzten Worten des Professors Studierende zu sehen sind, die aufmerksam zuhören, wird deutlich: Hier sitzt die Generation der zukünftigen Brückenbauer „zwischen den Welten“.
- Als Nala in der Anschlusszene zu spät zur Arbeit kommt, wird sie von ihrem Chef scharf zurechtgewiesen und beleidigt („Mädchen brauchen keine Universität! Du bist schlecht erzogen worden. Wenn dein Vater noch da wäre, würde er sich für dich schämen! Du bist eine Schande!“). Doch Nala, die bis dahin mit gesenktem Blick vor ihm stand, wehrt sich selbstbewusst und schaut ihm bei ihrer Antwort direkt in die Augen („Wenn mein Vater noch leben würde, wäre er ein stolzer Mann. *Weil* ich studiere!“). Nala steht stellvertretend für junge afghanische Frauen, die sich zwischen Tradition und Moderne für ein selbstbestimmtes Leben und Emanzipation durch Bildung entscheiden.



Den Anfang genauer untersuchen

Noch während zu Beginn des Films die Namen der Produktionsfirmen und der Filmtitel mit weißen Buchstaben auf schwarzen Grund eingeblendet werden, beginnt der Film auf der Tonspur mit einem Rätsel: Im Off (die Tonquelle ist nicht im Bild zu sehen) hören wir ein tockendes Geräusch, das lauter wird. Ohne Auflösung geht es weiter. Schnitt: Wir sehen blaues Meer, im Bildhintergrund einen Strand und hochaufragende Felsen. Wir hören Vögel zwitschern, das Rauschen des Windes – und das sehr laute Atmen eines Menschen. Am rechten Bildrand kommt ein Mann ins Bild, der am Strand läuft. Schnitt. Die Kamera springt näher an den bärtigen Mann heran und fährt parallel neben ihm her. Schnitt. Der Mann läuft auf die Kamera zu, an ihr vorbei und bleibt erschöpft stehen. Schnitt. Der Mann raucht an einem Fenster. Schnitt. Er sitzt auf einem Bett und betrachtet eine Armbanduhr. Schnitt. In einer Nahaufnahme sehen wir den Mann frontal von vorne. Er trägt eine Uniform. Im Off ist das Dröhnen eines Flugzeugmotors zu hören. Schnitt. Eine spektakuläre Panoramaeinstellung zeigt eine zerklüftete Gebirgslandschaft. Schnitt. Ein (Militär-)Flugzeug im Landeanflug stößt Täuschkörper aus. usw. Nachdem die Maschine gelandet ist, betreten die Soldaten das Flughafengebäude. Die Sequenz endet mit einem eindrucksvollen Bild: Ein alter Mann sitzt allein im Flur des Gebäudes, dessen Wände grüngestrichen sind, aber auch schon bessere Zeiten gesehen haben. Vögelgezwitscher. Einige Vögel haben sich verirrt, flattern umher und finden endlich den Weg nach draußen.

Der Anfang eines Films ist ein wichtiger Bestandteil der filmischen Dramaturgie, der vor allem der Orientierung des Zuschauers dient. Er führt in die Grundstimmung sowie Handlungsort, -zeit und -situation ein, stellt Hauptpersonen vor und gibt u. U. schon erste Hinweise auf den Ausgang. Der Anfang dient aber auch der Spannungserzeugung. Er will neugierig auf den weiteren Verlauf des Films machen. Hierzu tragen bei ZWISCHEN WELTEN offene Fragen bei: Wo läuft der Mann am Anfang des Films? Warum betrachtet er die Uhr so aufmerksam? Die Verunsicherung des Zuschauers korrespondiert mit der Verunsicherung von Jesper, der sich seiner Rolle „zwischen den Welten“ unsicher ist.

Fragen und Anregungen zur filmischen Gestaltung

- ? Anfang: Beschreiben Sie die Eröffnungssequenz des Films. Welche Hinweise auf den weiteren Verlauf des Films werden gegeben? Welche Fragen bleiben offen? Welche Lösung präsentiert der Film im späteren Verlauf für das Geräusch zu Beginn im Off?
- ? Erzählstruktur: Welche Funktion hat die Rahmung des Films?
- ? Erzählperspektive: Welche verschiedenen Erzählstränge gibt es?
- ? Schluss: Welche filmischen Hinweise auf die Ermordung Tareks gibt es? Da nicht gezeigt wird, wer ihn erschießt: Wer ist Ihrer Ansicht für seinen Tod verantwortlich?
- ? Genre: ZWISCHEN WELTEN erzählt von deutschen Bundeswehrsoldaten und zeigt sie in einzelnen Szenen auch im Kampfeinsatz. Welchem Genre würden Sie den Film zuordnen? Was ist der Unterschied zwischen einem Kriegsfilm (im engeren Sinne) und einem Kriegsdrama?
- ? Bilder vom Feind: Der Film konzentriert sich in diesen Szenen auf das Erleben der deutschen Soldaten. Von wem sie beschossen werden, wird nicht gezeigt. Die Angreifer bleiben gesichtslos. Wer genau „der Feind“ ist, bleibt offen. Interpretieren Sie diese Beobachtung.
- ? Welche anderen Filme zum Afghanistan- und Irakkrieg kennen Sie?

Tipp für Politiklehrer/innen: Die Fachzeitschrift „Praxis Politik“ widmete ihre Ausgabe 5/2010 ganz dem Thema „Afghanistan“: www.praxispolitik.de/heft/23301005/Ausgabe-Oktober-Heft-5-2010-Afghanistan.

Afghanistan-/Irakkrieg im Film (Zusammenstellung: Michael M. Kleinschmidt)

Afghanistankrieg (seit 2001):

- § Auslandseinsatz (2012). Regie: Till Endemann. [TV-Film]
- § Generation Kunduz: Der Krieg der Anderen (2011). Regie: Martin Gerner.
- § Lone Survivor (2013). Regie: Peter Berg.
- § Eine mörderische Entscheidung (2013). Regie: Raymond Ley. [TV-Film]
- § Restrepo (2010). Regie: Tim Hetherington & Sebastian Junger.
- § Von Löwen und Lämmern (2007). Regie: Robert Redford.
- § Zwischen Welten (2014). Regie: Feo Aladag.

Deutsche Afghanistan-Heimkehrer:

- § Nacht vor Augen (Nacht vor Augen) (2008)
- § Schutzengel (Schutzengel) (2012)
- § Tatort: Fette Hunde (EA: 02.09.2012)
- § Tatort: Heimatfront (EA: 23.01.2011)

Zweiter Irakkrieg bzw. Dritter Golfkrieg (seit 2003):

- § Battle for Haditha (2007). Regie: Nick Broomfield.
- § Fair Game (2010). Regie: Doug Liman.
- § Green Zone (2010). Regie: Paul Greengrass.
- § Im Tal von Elah (In the Valley of Elah) (2007). Regie: Paul Haggis.
- § Invador (Invasor) (2012). Regie: Daniel Calparsoro.
- § Redacted (2007). Regie: Brian De Palma.
- § Tödliches Kommando - The Hurt Locker (2008). Regie: Kathryn Bigelow.
- § Waffenstillstand (2009). Regie: Lancelot von Naso.

Filme über Menschenrechtsverletzungen im Zuge dieser Kriege (Guantanamo, Abu Ghraib etc.):

- 5 Jahre Leben (5 Jahre Leben) (2013). Regie: Stefan Schaller. [Spielfilm über den Bremer Murat Kurnaz, der fast fünf Jahre seines Lebens unschuldig in Kandahar und Guantánamo inhaftiert war] ¹
- Road to Guantanamo (The Road to Guantanamo) (2006). R: Michael Winterbottom & Mat Whitecross. [Dokudrama über die sog. „Tipton Three“, drei junge Briten mit pakistanischen Wurzeln, die zwei Jahre lang in Guantánamo inhaftiert waren]
- Standard Operating Procedure (Standard Operating Procedure) (2008). Regie: Errol Morris. [Dokumentarfilm über den Folterskandal im US-Militärgefängnis Abu-Ghraib]
- Taxi zur Hölle (Taxi to the Dark Side) (2007). Regie: Alex Gibney. [Dokumentarfilm über die Ermordung des afghanischen Taxifahrer Dilawar im US-Militärgefängnis Bagram]

¹ Zu diesem Film hat das Institut für Kino & Filmkultur (IKF) ein Film-Heft von Michael M. Kleinschmidt veröffentlicht, das Sie auf der IKF-Website als PDF-Datei herunterladen können: www.film-kultur.de/glob/5-jahre-leben_fh.pdf.

Webtipps

www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Themen/Afghanistan/_node.html:

Bundesregierung: Afghanistan

www.bundeswehr.de/portal/poc/bwde?uri=ci%3Abw.bwde.einsaetze.missionen.isaf:

Bundeswehr: ISAF - Einsatz in Afghanistan

www.bpb.de/internationales/asien/afghanistan/:

Bundeszentrale für politische Bildung: Dossier „Afghanistan“

<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/14/072/1407296.pdf>:

Deutscher Bundestag: Mandat vom 16. November 2001 für die Beteiligung an der Operation Enduring Freedom (OEF) (BT-Drucksache 14/7296 vom 7.11.2001)

www.ekd.de/EKD-Texte/afghanistan_ekdtext_116.html:

Evangelische Kirche in Deutschland (EKD): "Selig sind die Friedfertigen" (EKD-Text 116)

www.isaf.nato.int:

International Security Assistance Force (ISAF)

www.swp-berlin.org/de/swp-themendossiers/afghanistaneinsatz.html:

Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP): Themendossier „Der Afghanistaneinsatz“ (u.a. mit ausführlicher Afghanistan-Chronologie: Antworten der Bundesregierung, Mandate des Deutschen Bundestages, Eckdaten der politischen Entwicklung und des Bundewehreinsatzes)

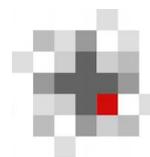
<http://images.zeit.de/wissen/2013-11/s40-infografik-afghanistan.pdf>:

DIE ZEIT (Nr. 46/2013 vom 07.11.2013): „Raus aus Afghanistan“ von Jelka Lerche und Ronja Wurmb-Seibel [Serie „Wissen in Bildern“]

Hinweis für Lehrer/innen: Bei Interesse an Schul- und Sondervorstellungen wenden Sie sich bitte an Ihr Kino vor Ort. ZWISCHEN WELTEN ist ein Film des Majestic Filmverleihs im Vertrieb der TwentiethCentury Fox.

Impressum: Herausgegeben vom Institut für Kino und Filmkultur e.V. (IKF) und dem Kreisdekanat Recklinghausen. Redaktionsanschrift: Institut für Kino und Filmkultur e.V. (IKF), Murnaustraße 6, 65189 Wiesbaden, Tel. (0611) 2052288, Fax (0611) 2052378. E-Mail: redaktion@ikf-medien.de. Internet: www.film-kultur.de. Idee und Konzept: Horst Walther. Redaktion: Horst Walther. Autor: Horst Walther (Hinweise zum Einsatz des Films in der Bildungsarbeit: Michael M. Kleinschmidt). Bildnachweis: Majestic Filmverleih. © April 2014 Institut für Kino und Filmkultur e.V. (IKF) / Kreisdekanat Recklinghausen.

Dieses Mediendossier steht auf den Internetseiten des Kirchlichen Filmfestivals Recklinghausen (www.kirchliches-filmfestival.de) und des Instituts für Kino und Filmkultur e.V. (www.film-kultur.de) als PDF-Datei zum kostenfreien Herunterladen zur Verfügung. Der Sonderpreis wurde vom Kreisdekanat Recklinghausen gestiftet (www.kreisdekanate.de).



Bistum Münster
Kreisdekanat Recklinghausen

Anhang

Überblick: ISAF – International Security Assistance Force

Berlin, 28.02.2014

Mit rund 52.000 Soldaten aus gut 40 Ländern ist die International Security Assistance Force (ISAF) der NATO in Afghanistan im Einsatz. Sie leistet im Auftrag der Vereinten Nationen einen militärischen Beitrag zur Stabilisierung und zum Aufbau Afghanistans.

Afghanistan war bis zum Jahr 2001 die wichtigste Operations- und Trainingsbasis des internationalen Terrorismus. Hier wurden die Anschläge auf das World Trade Center in New York und das Pentagon in Washington geplant. Durch das militärische Eingreifen der Operation Enduring Freedom der internationalen Staatengemeinschaft gelang es, den terroristischen Kräften der Al-Qaida-Organisation und ihren Unterstützern bisherige Operations- und Rückzugsräume in Afghanistan zu verwehren.

Die Aufstellung der International Security Assistance Force (ISAF) erfolgte auf Ersuchen der Teilnehmer der ersten Afghanistan-Konferenz 2001 an die internationale Gemeinschaft und mit Genehmigung durch den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen (Resolution 1386 vom 20. Dezember 2001). Anfang Januar 2002 treffen die ersten ISAF-Kräfte in Kabul ein.

Die internationale Friedenstruppe hat den Auftrag, die afghanische Regierung bei der Wahrung der Menschenrechte, der Herstellung und Wahrung der inneren Sicherheit, der Auslieferung von Hilfsgütern und der geregelten Rückkehr von Flüchtlingen zu unterstützen. Sie soll vor allem sicherstellen, dass sowohl die afghanischen Staatsorgane als auch die Vereinten Nationen in einem sicheren Umfeld arbeiten können.

Anfangs auf Kabul beschränkt, wird auf Wunsch der afghanischen Regierung das Operationsgebiet von ISAF stufenweise zwischen 2004 und 2006 auf ganz Afghanistan ausgeweitet, um auch außerhalb von Kabul für Sicherheit und Stabilität zu sorgen. Unter einer neuen Einsatzstruktur für ISAF wies die NATO den jeweiligen regionalen Bereichen Leitnationen zu.

Unter dem Eindruck der landesweiten Verschlechterung der Sicherheitslage entschließen sich die NATO-Staaten 2009 zu einer massiven Aufstockung der ISAF-Truppen und gleichzeitig zu einem weitreichenden Strategiewechsel. Die Anstrengungen im Bereich Aufbau und Ausbildung der afghanischen Sicherheitskräfte werden deutlich verstärkt und das militärische Engagement stellt noch stärker den Schutz der afghanischen Bevölkerung in den Vordergrund. Auch die Nachbarländer Pakistan und Iran werden in den Dialog mit einbezogen.

Die Bundeswehr beteiligt sich seit Beginn der ISAF-Mission im Jahr 2001. Anfangs mit bis 1.200 Soldaten auf Kabul beschränkt, trägt Deutschland seit 2006 die Verantwortung im Norden Afghanistans.

Derzeit versuchen circa 87.000 Soldaten, aufgeteilt in sechs Regionalkommandos, die Afghanen stärker in die Verantwortung zu nehmen. Mit dem Beginn der schrittweisen Übergabe sollen die Afghanen die Sicherheitsverantwortung selbst übernehmen. Vor allem der Trend einer sich ständig verschlechternden Sicherheitslage ist gebrochen.

Durch die verstärkten Anstrengungen haben die afghanischen Sicherheitskräfte ihre Sollstärke von 352.000 fast erreicht. Auch die schrittweise Übergabe der Sicherheitsverantwortung an die Afghanen geht voran. Bis 2014 soll Afghanistan die volle Ausübung seiner Souveränität erreichen. Bis dahin soll ISAF seinen Auftrag, den Aufbau des afghanischen Staats mit abzusichern, weitgehend erfüllt haben.

www.bundeswehr.de (> Aktuelle Einsätze > Afghanistan > Überblick: Die ISAF)